Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Viridarivm Adriaticum. Oder Der/ um den Venetianischen Golfo, Florierende Lust-Garten

Enderlin, Jakob

Augspurg, 1687

VD17 VD17 31:760907U

Oelbäumen

urn:nbn:de:bsz:31-424075

Visual Library

ein gutes und fruchtbares Land / von allerhand Victualien und guter Schnabelweid / das Meer allda Fischreich / und die Lufft gesund / allein seynd die Wasser nicht zum besten / sondern etwas rauch und gesaltzen. Es gibt auch grosse Wäld von Mandel- und Oelbäumen / die erstrecken sich von Trani an / biß gen Tarento / und insonderheit wachsen die Oelbäume hie zu Land / um vil gröſſer und höher / als anderswo / welches wol zuverwundern.

Dreyerley Geschlecht finden sich der zahmen

Oelbäumen /

DAs erste trägt Frücht / oder Oliven / in Gröſſe der gemeinen Pflaumen / die hält man in Saltzwasser zur Speiß / dann man macht kein Oel darauß / dieweil sie mehr Heffen dann Oel geben.

Das ander Geschlecht wächst in aller Höhe / breitet seine Aest gewaltig und weit auß / wie die Nußbäume; Diser Baum trägt / kleinere Früchten oder Beer / dann der Erste / der diſe Beer seynd die besten / darauß man vil het Baumöl preßt / und solch Oel ist gelb / süßlecht / klar / besser dann das andere / und setzt die wenigste Heffen.

N: 27



Das dritte Geschlecht ist einer mittelmäßigen Länge / seine Beer seynd die allerkleinesten / darauß wird allein Oel gemachet.

Der wilde Oelbaum wächst in Welschland / in Tuscien und Apulien in grosser Menge / hat vil Stachlen / ist kürtzer / und träge auch kleinere Beer.

Alle Oelbaüme gewinnen lange dicke weiche Blätter / die seyn oben grün / unten aber / weißlecht / am Geschmack bitter / und auch etwas scharff.

Der Oelbaum ist bey den Alten ein Symbolum oder Zeichen deß Fridens gewesen / dann in Olympia hat man vor Zeiten die treffliche Helden / wann sie sigeten / und widerum Frid aufrichteten / mit Oelkräntzen gezieret.

Zwischen dem Oelbaum und Eychen / ist so ein natürliche und hefftige Feindschafft / daß sie nahend beysamen nicht können bestehen / der eine davon muß sonsten verderben.

Der Oelbaum blühet im Brachmonat / mit weissen Blumen / die hangen aneinander wie die Trauben / und riechen wol; die Frucht samlet man im Winter- und Christmonat / dann eher wird sie nicht zeitig. Es wächset der Oelbaum gern an Sonnenreichen war-

men Orten und Hügeln / dann in denen Landen / da die Kälte und Schnee lang und sehr halten / wachsen sie nicht.

Capern

Ist ein dornechte Staud / breitet sich das mehrer Theil in die Runde auf dem Erdreich auß / hat krumme Stachlen / wie die Brombeer-Stauden / die Blätter vergleichen sich fast / dem Quitten-Laub / seynd rund / steiff / mit vil Aederlein durchzogen / die Frucht ist den Oliven ähnlich / welche / so sie sich aufthut / bringet sie ein weisses wolriechendes Röselein / wann solches abfällt / bleibt da ein lange Eichelen / die ist voll rother Körnlein / gleichwie ein Granat-Aepffelin; Die Wurtzel ist rothschwartz / holtzecht / und fladert weit um sich / die Rinde röthlicht und fest.

Die Capern so zu Genua und anderer Orten in Italien wachsen / haben gar wenig Dorn / und ein schöne leibfarbe Blum / davon die kleine Capern gesamlet werden. Die grossen aber / bringet man von Alexandria auß Egypten / die wachsen an einer dornechten Stauden / mit weissen Blumen! An etlichen Orten macht man auch die aufgethane

Blum